

Nichts weiter? — rief dieser und lachte. — Ich hatte auf einen hochtragischen Ausgang gerechnet und Du erzählst uns die gewöhnlichste Geschichte von der Welt.

„Still! — sprach Le Sage — ich bin noch nicht zu Ende. Scheint Dir alles bisherige gewöhnlich, so wird der Schluß meiner Geschichte Dir um so seltsamer dünken.“

„Eine öffentliche Beleidigung der Geliebten gehört unstreitig zu den herbesten Schmerzen, die ein Mann und ein Liebender zu überwinden haben kann. Ich sprühte Feuer und Flamme, ich schrieb die ganze Nacht hindurch Cartabriefe an unsere Verfolger, ohne zu bedenken, daß ich ja leider kein Edelmann war, und daß mein Zorn das Uebel, das Agathen betroffen, nur ärger machte. Am Morgen war meine Wuth fast zum Fieber geworden. Ohne zu wissen, was ich that, ja, ohne irgend eines festen Gedankens fähig zu seyn, eilte ich zum Hotel Faucigny. Bernard empfing mich ernst und schweigsam. — Wo ist die Gräfin? Was macht sie? rief ich ihm zu. —

„Sie ist noch wach mit dem Grafen,“ erhielt ich trocken zur Antwort.

„Ich wollte in ihr Zimmer stürmen, allein er führte mich halb mit Gewalt in das des Grafen, der mich, wie er sagte, die ganze Nacht über erwartet hätte. Die Thür ging auf, er trat ein.“

„Wie ein zitternder Verbrecher, mit bebenden Lippen und brechenden Knien, stand ich vor dem würdigen Greise.“

„Mein junger Freund,“ redete der mich ernst und mild an. „Beruhigen Sie sich, ich weiß alles. Agathe hat mir nichts verhehlt. Meine Sprache wird Sie überraschen; allein Sie sehen — ich bin nicht aus dieser Zeit. Ich ahnete, was vorging, ich war darauf gefaßt. Ja, ein solcher Sturm schien mir unvermeidlich. Jetzt hören Sie mich an.“

„Ich mußte wohl; denn ich war keines Wortes fähig.“

„Da Sie nicht kamen,“ fuhr der Graf fort, „so habe ich Ihnen geschrieben; Sie werden meinen Brief zu Hause finden. Ich sage Ihnen nur, daß ich Ihnen verzeihe. Sie sind mein Freund, Sie waren auf einer verirrtten Bahn, ich bin gewiß, Sie werden sich wiederfinden. Ich habe Agathen die Lösung unsers Bundes angetragen; sie hat mir mit einem runden: Nein! darauf geantwortet. Auch das habe ich erwartet. Nach dieser Erklärung werden Sie sie

nicht wiedersehen; — ohnedies reisen wir noch diesen Morgen nach der Bretagne ab, um nie wieder nach Paris zurückzukehren. Das thut mir um Iretwillen leid; — ich hatte Hoffnung, Ihnen nützlich zu seyn, Ihrem Talente die Bahn zu brechen. Da unsere Abreise nicht zu ändern war, habe ich meine Vorsätze in die Hände meines Freundes, des Abbé de Lionne niedergelegt. Er wird Ihr Führer, Ihr Rathgeber, Ihr Vater, Ihr Zahlmeister seyn — ich habe Ihnen jährlich 600 Livres ausgesetzt.“

„Ich sank tief erschüttert zu den Füßen des großmüthigen Mannes herab. Herr Graf! war alles, was ich zu stammeln vermochte.“

„Mein Freund,“ sprach er und zog mich in seine Arme. „Nehmen Sie dieß für keine Großmuthsscene. Was ich thue, ist mir natürlich. Ich bitte Sie, legen Sie alles so aus. Ich bin Agathen Glück und Beruhigung schuldig, so viel in meinen Kräften steht. Aber ich liebe Sie auch aus eigenem Antriebe um Ihrer selbst willen, und Ihr Wohlergehen liegt mir am Herzen als wären Sie mein Sohn.“

„Ist's möglich, edler Mann! — rief ich — ist's möglich, ich habe Ihre Vergebung?“

„Mein Freund,“ fiel der Graf ein, „ich sehe, Sie vergleichen mich mit unserer Zeit und unserer Sitte. Sie denken an alles das, was diese erlaubt, entschuldigt, rechtfertigt. Daher Ihre Verwunderung. Still davon, ich bitte Sie; — ich bilde mir nichts ein, allein das weiß ich — ich bin nicht aus unserer Zeit.“

„Und Agathe?“ sprach ich.

„Schätzt Sie hoch,“ fiel der Graf ein. „Wollen Sie ihr schreiben, so sey's durch mich. Melden Sie uns, wenn es Ihnen wohlgeht oder übel, Ihre Briefe sollen uns Beiden willkommen seyn. Ich mache keine Bedingung als eine, die Ihre Ruhe zum Zweck hat: suchen Sie Agathen nie wieder zu sehen.“

„Ich sank in die Arme des seltenen Mannes, ich weinte wie ein Kind in seines Vaters Arm. Mit den Thränen kamen meine Entschlüsse. Ich beugte mich und bat um seinen Segen. Er gab ihn mir, küßte mich — und so schieden wir.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Sylbenrathsels in No. 133.

B ä n k e l s ä n g e r.